

Der sechsfache Raubmörder

Anton Schimak.

Das Ungeheuer der Wälder von Mähren und Oesterreichisch-Schlesien.

Hingerichtet am 1. Oktober im Garten der Frohnfeste zu Neutitschein (in Mähren.)

Entsetzen ergreift den Menschen, das Haar sträubt sich zu Berge, wenn man die entsetzlichen Thaten dieses gräßlichen Raubmörders durchblickt, wie viele heiße Thränen der armen Waisen denen er den sorgenden liebevollen Vater geraubt, fallen dem Mörder auf's Gewissen; wie das Raubthier hatte er auf die Friedlichen von ihrer Arbeit Heimkehrenden im Walde gemert, wie das Raubthier hatte er sich auf die Armen gestürzt um ihnen auf die grausamste Art durch Revolverschläge das Leben zu nehmen, nicht die kleinste Regung des Gewissens hatte er bei seinen verruchten Thaten empfunden. Sein Engel hatte sich von ihm gewendet, um dem höllischen Geist die Herrschaft über den Clenden zu überlassen, der den Ermahnungen seines Schutzengels kein Gehör geschenkt und seine fluchbeladenen Thaten ausgeführt. Der Gottes Allmacht verspottet und so durch seine Gottesvergessenheit in den Pfuhl der furchtbarsten Verbrechen gesunken ist.

Neutitschein, am 12. August.

Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann heute die auf 11 Tage anberaumte Verhandlung gegen den Räuber Anton Schimak, dessen Unthaten die Bevölkerung der Kronländer von Mähren und Schlesien durch Wochen in Aufregung versetzten.

Der Angeklagte war im Verlaufe der ganzen Voruntersuchung sichtlich bemüht, durch Verzerrung seiner Gesichtszüge den Zeugen die Agnoscirung seiner Person zu erschweren. Er gibt sich für den Bäckergehilfen Anton Kasilek aus, dessen Dokument thatsächlich in seinem Besitz gefunden wurde und den er muthmaßlich ermordet hat. Allen Fragen setzte der Angeklagte bisher vollständiges Stillschweigen entgegen.

Es ist eine unglaubliche Serie von Verbrechen der schwersten Art, welche Schimak in der kurzen Zeit verübte, seit er die Strafanstalt Mürrau verlassen hatte. Nicht weniger als sechs wirklich verübte, meuchlerische Raubmorde werden ihm zur Last gelegt. Bei vier weiteren Mordanfällen ist die That im Versuchsstadium geblieben; Ueberdies ist Schimak noch zahlreicher Einbruchsdiebstähle und öffentlicher Gewaltakte beschuldigt.

Auf zwei Tischen rechts vom Präsidententische liegen massenhaft die Beweisstücke aufgestapelt; es befinden sich unter den-

selben die beiden Schimak bei seiner Verhaftung abgenommenen Revolver nebst den dazu gehörigen, ebenfalls im Besitze des Raubmörders vorgefundenen Patronen, ferner liegen auf diesem Tische die Schädel der Ermordeten, die den verstockten Verbrecher angrinsen, die stummen Zeugen der Thaten dieses Unholbes. An diesen Schädeln werden die Gerichtsärzte und die Sachverständigen im Schießfache documentiren, daß die wahrnehmbaren Schußwunden durch Kugeln von einem Caliber gleich jenem der im Besitze Schimaks vorgefundenen Kugeln verursacht wurden.

Aus der Begründung der sehr umfangreichen Anklageschrift, welche sich wie ein Verbrecher-Roman liest, entnehmen wir die folgenden hauptsächlichsten Momente:

Am 8. Mai verließ Schimak, der bereits früher wiederholt abgestraft worden war, die Strafanstalt Mürrau, wo er eine sechsjährige schwere Kerkerstrafe wegen des Verbrechen des Diebstahls verbüßt hatte, und traf in Ostrau ein, wohin er nach Ablauf der Strafzeit abgeschoben wurde. Am 12. Mai behob er bei der Bezirkshauptmannschaft Troppau, in welcher letzterer Stadt er zum schlesischen Landwehr-Bataillon 169 assentirt wurde, seinen Ueberdienst von 25 Gulden. Obwohl nun der Angeklagte einen für die ersten Bedürfnisse ausreichenden Geldebetrag und ein Arbeitsbuch besaß, so machte er doch nicht den geringsten Versuch sich auf ehrliche Art fortzubringen, sondern rüstete sich noch am selben Tage zu neuen Verbrechen. Nach mehrfachen fruchtlosen Versuchen gelang es ihm in der Eisenhandlung des C. Dorasit einen Revolver mit dem Caliber von 12 Millimeter zu erwerben. Die Stentität Schimaks mit dem Käufer dieser Waffe wurde durch den Commis August Frießler und dem Praktikanten Letocha bestätigt. Die Anklage führt in chronologischer Ordnung die einzelnen Delicte auf, welche Schimak zur Last gelegt werden, zunächst den Raubmordversuch an dem Pfarrer Johann Bitta in polnischen Ostrau. Ueber dieses dem Angeklagten besonders gravirende Factum wird folgendes erzählt.

Am 13. Mai begab der fürsterzbischöfliche Consistorialrath und Pfarrer Johann Bitta in Polnisch-Ostrau aus seiner im Erdgeschoße befindlichen Speisestube in das im ersten

jahte Schimak und fügte noch hinzu, daß es ihm recht gut geschmeckt habe, da er ja doch keine Ursache habe, sich Gewissensbisse zu machen. „Mit mir hatten die Menschen keine Rücksicht und als ich arbeiten wollte, nahm mich Niemand auf, da ich gestraft sei. Warum sollte ich nun mit Menschen Mitleid und Rücksichten gegen sie haben, da sie doch keine mit mir hatten. Man schiebt mir mehr in die Schuhe als ich gemacht habe. Auf die Bemerkung seines Vertheidigers, daß er selbst daran Schuld sei und daß er wenigstens jetzt, wo seine Stunden gezählt seien, ein Geständniß ablegen möge, gab Schimak zur Antwort: „Sie werden mir doch Herr Doktor nicht zumuthen, daß ich mich durch ein Geständniß entwürdigen werde.“ Und so blieb auch dieser letzte Versuch seines Vertheidigers ohne Erfolg und schließlich, als dieser Schimak fragte, ob er morgen auch zur Hinrichtung kommen solle, gab ihm der Delinquent cynisch zur Antwort: „Aber ja, kommen sie nur, sehen sie sich's auch an.“

Um 5 Uhr Nachmittags traf Scharfrichter Rudolf Seyfried mit zwei Henkersknechten — durchwegs kräftige, stämmige Gestalten — aus Wien ein und begab sich sofort nach seinem officiellen Besuche in der Frohnfeste, wo er die nothwendigen Vorarbeiten, „die Aufstellung des Galgens“ in Angriff nahm.

Ganz entschieden sprach sich Schimak gegen den Besuch seiner in Odrau lebenden Schwester aus.

— 1. Oktober.

Heute um 7 Uhr Früh wurde der Raubmörder Schimak

vom Kerkermeister und zwei Gefangenauffsehern aus seiner im dritten Stocke die Frohnfeste liegenden Zelle in den Garten geführt wo er fünf Minuten später vom Leiter der Commission, Landesgerichtsrath Sekora dem Wiener Scharfrichter Rudolf Seyfried übergeben wurde. Landesgerichtsrath Sekora sagte: „Scharfrichter“ ich übergebe Ihnen den Delinquenten, walten Sie Ihres Amtes.“

Schimak, welcher sichtlich erregt den Weg bis zum Galgen zurückgelegt hatte, trat fest entschlossen und kaltblütig unter denselben; nicht ein Wort kam über seine Lippen. Ruhig und willig ließ er sich binden und heben. Nach vier Minuten andauernder, für die Gehilfen sehr anstrengender Arbeit meldete Seyfried dem Leiter der Commission, daß die Hinrichtung vollzogen sei. Fünfzehn Minuten nach Beginn derselben constatirte Gerichtsarzt Dr. Perl, daß die Herzthätigkeit des überaus kräftigen Delinquenten aufgehört habe. Gefangenhaus-Seelforger P. Pawlik hielt nun eine kurze Ansprache an die Anwesenden und bemerkte, daß nunmehr Schimaks Wunsch: „Wie ein Raubthier hat man mich angeleitet und wie ein Raubthier will ich sterben“ in Erfüllung gegangen sei. Schließlich bat er die Anwesenden, für das Seelenheil des Hingerichteten, welcher ohne Reue und Geständniß starb, ein Vaterunser zu beten.

Die Obduction der Leiche ergab, daß Schimaks Schädel zugespitzt, die harte Hirnhaut groß war, in Folge dessen der Todeskampf fast eine viertel Stunde währte.

Lied.

Vernehmt die Schreckenskunde
Die dieser graulame Mörder
In Mähren verübet hat.

Einen edlen Priester fällt der Mörder,
Mit dem Revolver an,
Hilferufend stürzt die Magd herbei
Schnell entfernte er sich dann.

Sechsfach ist die Blutthat,
Verthiert ist des Mörders Herz,
Himmelschreiend was er gethau hat,
Grenzenlos der armen Waisen Schmerz.

Er raubte auch armen Kindern
Den Vater gewissenlos,
Welcher die Kleinen erzogen in Ehren,
Jetzt ruht er in der Erde Schoß.

Nach Arbeit Sorg und Mühen,
Die drei Braven durch den Wald geh'n,
Während die Mörder sich entziehen

Als er alle hingeschlachtet als er die Mörder
Schickte sie in die Gemittern alte rächend
Ober seinem Haupt.

In Mährisch-Rothwasser in einem Gasthaus
Gelingt es den Mörder zu arretiren,
Jetzt sind seine fluchbeladen Thaten aus
Bald muß er das Todesurtheil spüren.

Hartnäckig, ohne Reue, ist der verstockte Bösewicht,
Er weist den Priester zurück
Treibt Spott über die Gotteslehre
Erkennt nicht das Gnadenlicht.

Doch in der Todesstunde,
Was ist aller Reichthum auf dieser Welt,
Verbrecher Du erzittere, wenn Dir aus Priesters Munde
Die Verzeihung Deiner Sünden fehlt.

Die arme Seele tritt mit Beben,
Vor Gottes Angesicht,
Hast Du gewünscht Dein blutbeflecktes Leben,
So der Ewig zu der armen Seele spricht,
Nicht weiter wollen wir in Gottes Allmacht dringen.